

# Das Überraschungsei im Wahlausschuss

## Leute in und um Leo

**Bernhard Schuler** war es eine pelte Premiere: Zum ersten Mal ete er einen Wahlausschuss. Und ste er sich in diesem so seriös an-Gremium auch noch mit Über-eiern befassen. Ganz schön viel für einen korrekten Juristen. geht es: Der Wahlausschuss ist de aus ehrbaren Bürgern, die , dass bei einer Wahl alles mit ingen zugeht, im aktuellen Fall les künftigen Leonberger Ober-sters am 24. September. Bei den en drei Urnengängen konnte der isschuss nicht angehören, weil er ndidiert hatte. Bekanntermaßen det sich Schuler am 30. Novem-Ruhestand, und deshalb kann er ollieren, dass es beim Bestimmen chfolge zu keinen ßigkeiten kommt. a ist jedes Detail end. Sogar die welcher Reihen-Bewerber auf dem el stehen. Eigent-Problem, wird die ch anhand des



gseingangs zusammengestellt. mal waren zwei Kandidaten so dass sie ihre Unterlagen zum glichsten Zeitpunkt einreichten. **aufmann** und **Ulrich Vonder-** beide am 24. Juni um 0 Uhr ab. also auf den ersten Listenplatz? ösung dieses vertrackten Probr- der städtische Hauptamtsleiter



**Politisches** Wie in einem seriösen Gremium die Reihenfolge für den OB-Stimmzettel ermittelt wird. Ein Besuch im entlegensten Winkel von Leonberg, in dem es extra schön grünt. *Von Thomas K. Slotwinski*

**Peter Höfer** zwei Überraschungseier vor-bereitet. In denen waren aber nicht Spiel-zeug oder Süßigkeiten, sondern die Namen der beiden Bewerber. Als Glücksfee griff das Ausschussmitglied **Armin Pesch** zu. Und der zog das Ei von Vonderheid. Des-halb steht der Erste Bürgermeister jetzt an erster Stelle auf dem Stimmzettel vor Kauf-mann, gefolgt von **Inge Horn** und **Klaus Brenner**, die am Ende der Bewerbungsfrist ihre Unterlagen einreichten.

Was hat das jetzt zu be-deuten? Nichts. Denn demo-kratieerprobte Wähler wis-sen, dass die Reihenfolge kei-ne staatliche Vorgabe für das Abstimmungsverhalten ist. Es muss halt nur alles seine Ordnung haben. Da kann schon mal ein Überraschungsei helfen.

Bleiben wir noch ein bisschen im poli-tischen Umfeld. Früher gab es in der alten Bundesrepublik das Zonenrandgebiet, heute gibt es in Leonberg das Mahdental. Tatsächlich fühlen sich die Bewohner der kleinen Siedlung im Städtedreieck Leon-

berg, Stuttgart, Gerlingen von ihrer Mutterkommune ein wenig abgehängt. Erst recht, wenn nebenan mal wieder ein Motor-Großevent steigt, wie an diesem Wochenende Glemseck 101. Meistens fällt dann sogar die Bushaltestelle weg.

Kein Wunder also, dass **Birgit Kriesten-Ploppa** und **Markus Ploppa** den Besuch zweier Politikerinnen in ihrem Gartenbau-betrieb nutzten, um ihnen das Gefühl der



*Armin Pesch und Peter Höfer mit Überraschungsei (li.). Familie Kriesten mit CDU-Besuch.*

Abgeschiedenheit eindringlich zu vermit-teln. Die Leonberger CDU-Landtagsabge-ordnete **Sabine Kurtz** und die Chefin der CDU-Gemeinderatsfraktion **Elke Stau-bach** dürften vielleicht etwas erstaunt gewesen sein. Als Pflanzenfreundinnen sind sie immer mal wieder bei Kriestens.

Aber es ist schon wahr: Etwas abseits liegt der Gartenbetrieb mit der parkähnli-chen Gestaltung schon. Als Unternehmen mit rund 60 Mitarbeitern, das mehr als 50 Jahre in Leonberg ist, hat es deutlich mehr Kontakt ins Zentrum verdient. Die beiden CDU-Damen versprochen, die Beinahe-Enklave stärker im Blick zu behalten.

Vielleicht sucht ja bereits an diesem Wo-chenende der eine oder andere Motorrad-freak kurzfristige Entspannung unter Bäu-men und kunstvoll gestalteten Hecken. Ist vom Glemseck nur einen Steinwurf weit weg. Erreicht man sogar ohne heißen Ofen.



02 08